

Melanie Giede, Strausberg: Das hier ist mein Ausgleich ...



30 Jahre
Frauen
Geschichte(n)

 Demokratischer
Frauenbund
Landesverband Brandenburg e.V.

Melanie Giede hat bereits einen Achtstundentag hinter sich, wenn sie im Strausberger Frauen- und Familienzentrum mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit beginnt. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Daniel Schünemann sichert sie vor allem die Abend- und Wochenendveranstaltungen des Hauses ab.

Das war nicht immer so. 2009 kam die damals 30-jährige, zweifache Mutter über eine MAE-Stelle ans Haus. Sie hatte wegen ihrer zwei Kinder und weil sie ihretwegen nicht mehr im Handel arbeiten wollte, lange keine neue Arbeit gefunden. Im Frauen- und Familienzentrum passte es sofort.

„Ich habe mich hier immer sehr wohlfühlt“, sagt sie auch noch zehn Jahre und etliche Arbeitsgelegenheiten später. „Das Haus brauchte immer Hilfe“, so Melanie Giede und früher habe sie sogar Schnee geschippt. Inzwischen kümmert sie sich um alle anfallenden Arbeiten im Frauen- und Familienzentrum und auch darum, dass die Kasse bei der Abrechnung am Monatsende stimmt.

Seit zwei Jahren arbeitet Melanie Giede indes wieder in Vollzeit in einem Krankenhaus in einer sehr anstrengenden körperlichen Tätigkeit. Über einen durch die Stadt finanzierten Minijob kommt sie dazu auch jede Woche noch für 20 Stunden ins Frauenzentrum.

Das liegt vor allem daran, dass sie hier ein gutes Team gefunden hat. „Wir ergänzen uns wunderbar“ und Helga (Burgahn) hat für alle(s) ein offenes Ohr, sagt die 40-Jährige. Und dieser seelische Ausgleich sei ihr sehr wichtig, neben ihrem körperlich herausfordernden Job, bei dem sie jedoch kaum die Gelegenheit hat, mit jemand anderem zu reden.

Hier im Frauen- und Familienzentrum treffen sie sich zu dritt immer dienstags und tauschen sich aus. Ansonsten brauchen sie nicht so viele Worte, um ihre Arbeit im FFZ zu organisieren, da sie schon lange ein eingespieltes Team sind und sehr unterschiedliche Stärken haben.

Melanie Giede bekam durch ihre Mitarbeit im Frauen- und Familienzentrum auch den nötigen Rückenwind, um nach ihrer langen Beschäftigungslosigkeit im Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen. Und sie schätzt auch, dass sie vom Demokratischen Frauenbund auch in ihrem Frausein gestärkt und über ihre Rechte aufgeklärt wird. Denn Diskriminierung kann man als Frau bis in die Gegenwart überall erleben.

Am meisten schätzt Melanie Giede jedoch die wirklichen Begegnungen mit Menschen, sei es beim alljährlichen großen Sommerfest für alle Mitgliedsfrauen oder in den regelmäßig stattfindenden Kursen.

Text: Astrid Priebes-Tröger

Foto: Simone Ahrend